

# Eine Stimme, die verzaubert

Die Berliner Liedermacherin Jana Berwig fesselt aber auch mit klugen, poetischen Texten

Es gibt Stimmen, von denen man sich nur zu gern verzaubern lässt. Wie die von Jana Berwig. Zumal es die Berliner Liedermacherin versteht, mit ihren klugen, poetischen Texten zu fesseln. Mit ihren melancholischen Songs weiß die 44-Jährige in der Tat so sehr zu überzeugen, dass ihre treue Fangemeinde die Produktion ihrer Alben nur zu gern mit Crowdfunding unterstützt. Wie bei ihrem neuen, nunmehr vierten Album „Baby, ich nehm dich mit“ (Score And More Music).

In den 13 Songs thematisiert sie etwa den Lebensentwurf als alleinstehende Frau über vierzig ohne Kind inmitten von Freundinnen, die alle Mutter sind. Die Musikerin sucht dabei nach Antworten auf die Fragen: Würde sie ihr Glück tatsächlich in einer Beziehung mit Nachwuchs finden? Und was wäre, wenn der Traum von der Familie scheitert? Trefflich beobachteter Lebensalltag. Im Titelsong besingt sie indes die kleine Freiheit, allein auf dem Fahrrad kreuz und quer durch die Stadt sausen zu

können. Und schlussfolgert etwas später „Ich brauche keinen Mann (nur manchmal)“. Aber falls die Liebe vorbei spazieren würde, wäre sie bereit.

Live in Berlin zu erleben ist Jana Berwig im November als Gast bei Julia Netwichts „Song ohne Boot“. *Ulrike Borowczyk*

Klang-Holz, Juliusturm 64 (Haus 4), Spandau, 23.11., 20 Uhr



Geboren 1980 im sächsischen Görlitz, wuchs Jana Berwig behütet in der niederschlesischen Oberlausitz auf. Das Foto zeigt sie mit ihrer drei Jahre jüngeren Schwester Elena bei einem Lieblingszeitvertreib: dem Plattenhören. Der Vater hatte eine große Vinyl-Sammlung. Natürlich mit Liedermachern aus der DDR wie Holger Biege, aber auch mit Pop- und Rock-Ikonen westlicher Provenienz wie den Beatles. Für die Fab Four haben sich die Mädchen damals nicht die Bohne interessiert. Ihre Highlights waren Märchen und „Der Traumzauberbaum“.



Auf der Klassenfahrt nach Polen 1997 kam die Gitarre selbstverständlich mit. Vom Unterricht war Jana Berwig mit zwölf erst mal nicht begeistert. Bis ihr Gitarrenlehrer vorschlug, sie solle Lieder auswählen, die sie gern hört. Er suchte die Akkorde dazu raus, mit denen sie sich begleiten konnte. Von da an klappte es mit der Gitarre. Zumal die Musikerin ihre schöne Singstimme entdeckte. Ambitionen, die Musik zum Beruf zu machen, gab es aber noch nicht.



Jana Berwig hat mehrere Anläufe genommen, um mit anderen zu musizieren. Das Foto zeigt sie 2012 mit ihrer ehemaligen Mitbewohnerin Amanda bei einem Konzert in der Kreuzberger Filmkunstbar Fitzcarraldo. Das Duo nannte sich „Mädchen und Mädchen“. Doch es gab unterschiedliche Vorstellungen. Die Sängerin stellte fest, dass sie gern professionell und kontinuierlich Musik machen wollte. Die Gitarristin sah das anders. Also entschied sich Jana Berwig für eine Solokarriere.



Ein Hobby, das durchaus Mut erfordert. Denn Jana Berwig war über 40, als sie mit dem Pole Dance anfang. „Den eigenen unperfekten Körper in dieser Blöße zu akzeptieren, auch in der Gruppe“ sei schon eine Herausforderung für sie gewesen, gibt sie unumwunden zu. Aber da sie gern neue Dinge ausprobiert, war diese Form der Akrobatik wie gemacht für sie. Das Foto zeigt sie auf einem Gebäude in der Nähe des Hauptbahnhofs beim Abschluss des Kurses. Aktuell macht sie Yoga.



Für ihr Studium zog Jana Berwig 1999 nach Berlin. Der leicht skurrile Schnappschuss zeigt sie ein, zwei Jahre später beim Telefonieren in ihrer WG in Friedrichshain. Trotz Ofenheizung war es klirrend kalt im Flur, wo sie wegen des Festnetztelefons auf einem Hocker saß. Die Sängerin erinnert sich noch gut daran, dass sie mit ihrem damaligen Freund telefoniert hat. Nach dem Studium hat die diplomierte Sozialwissenschaftlerin erstmal in ihrem Beruf gearbeitet.



Im Musikclub Dodo, der in der Pandemie schloss, stand Jana Berwig 2012 erstmals allein auf der Bühne. Dort hat sie auch ihr erstes Album live aufgenommen. Sie erinnert sich noch daran, dass die Betreiber Harald und Rolf, mit denen sie auch auf dem Bild zu sehen ist, sie freudestrahlend begrüßten, bevor sie überhaupt einen Ton gespielt hatte. Auf der Bühne wurde sie schließlich richtig gefeiert, so dass sie endgültig entschied, ihren Weg als Musikerin zu gehen.



Ein Foto von einem Open-Air-Konzert 2023 auf Gut Geisendorf, einem ehemaligen Bergbaugelände in der Lausitz, das heute für Kulturveranstaltungen genutzt wird. Mit ihrer Gitarre, zuweilen auch mit der Ukulele, ist Jana Berwig musikalisch bei sich angekommen. Lampenfieber hat sie immer noch. Längst aber auch eine gewisse Gelassenheit im Umgang mit dem Publikum. Dass sie mit ihrer Stimme Nähe und Intimität zu den Zuschauern schafft, genießt sie sehr.



PETER POLLMANN